

Predigt für Sonntag, den 30.08.2020, 2. n. Trinitatis: Text. 1. Kor 3, 5-11 (und Evangelium: MK 7, 31-37)

Liebe Gemeinde!

Zu Anfang möchte Sie und Euch alle einmal bitten, aufzustehen. Stellt euch bitte einmal in Ruhe hin und dabei nehmt Ihr wahr, worauf ihr steht! – wie es den Beinen, Knien, der Hüfte und dem Rücken geht? - Spürt man den Boden (Steine oder Gras?) - Wie sehr trägt dieser Boden?

Paulus sagt: „Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, und das ist Jesus Christus. (1. Kor 3, 11). Also wir, und auch unsere Gemeinde, ruht auf Jesus Christus. Das bitte ich euch, jetzt noch einmal zu bedenken:

Ich stehe hier auf Stein oder Erde und werde davon getragen. So habe ich Stabilität. Paulus sagt, dass Jesus uns trägt und Stabilität gibt. Er ist wie ein fester Boden unter unseren Füßen. Worin besteht dieser feste Boden und spüre ich, dass er mich auch in meinem Alltag trägt? Mir Hilfe gibt? Oder könnte ich sensibler dafür werden?

Jetzt bitte wieder hinsetzen...

Bevor ich den Predigttext aus dem 1. Brief an die Gemeinde in Korinth jetzt vorlese, möchte ich ihn etwas erklären. Wenn man hört, dass ein Text sich ursprünglich an die Korinther richtete, dann ist es entweder sehr hohe Theologie oder ein Teil eines Konflikts. Paulus war viel in Korinth bei der Gemeinde zu Besuch und hat mehrere Briefe dorthin geschickt. Es gab Auseinandersetzungen mit Gemeindegruppen, aber auch mit anderen Predigern, die eine andere Lehre vertraten als Paulus. Der eine hieß zB „Apollo“. Die Frage dahinter war: ich höre einen Sonntag Paulus predigen, einen anderen Apollo – sie sagen Unterschiedliches. Wer hat nun recht? Und ist einer wichtiger, als der andere? Auf unsere Gemeinde übertragen heißt das: Wer predigt jetzt richtiger: Carsten Gerdes oder Magdalena Tiebel-Gerdes? Oder diese beiden oder ihre Vorgänger? Dahinter steht die Frage nach der Wahrheit...

Text: 1.Kor 3, 5 – 11 (Übersetzung: Basisbibel)

5 Nun, welche Aufgabe hat denn Apollos? Oder welche Aufgabe hat Paulus? Wir stehen im Dienst des Herrn. Durch diesen Dienst seid ihr zum Glauben gekommen. Und jeder von uns dient dem Herrn mit den Gaben, die er vom Herrn bekommen hat. 6 Ich habe gepflanzt, Apollos hat gegossen. Aber Gott hat es wachsen lassen. 7 Es zählt nicht, wer pflanzt oder wer gießt. Es zählt nur Gott, der es wachsen lässt. 8 Derjenige, der pflanzt, und derjenige, der gießt, haben eine gemeinsame Aufgabe. Aber jeder wird seinen eigenen Lohn bekommen, entsprechend seinem eigenen Einsatz.

9 Wir sind also Gottes Mitarbeiter. Aber ihr seid Gottes Ackerland – oder besser: Gottes Bauwerk.

10 Weil Gott mich in seiner Gnade dazu befähigt hat, konnte ich als weiser Bauleiter das Fundament legen. Jetzt baut ein anderer darauf weiter. Aber jeder muss aufpassen, wie er weiterbaut. 11 Denn niemand kann ein anderes Fundament legen als das, das schon gelegt ist. Und das ist Jesus Christus.“

Wenn man diese Sätze mit den geschulten Ohren für Konflikte hört, dann spürt man, dass es dahinter brodelt... Wer ist denn nun wichtiger? Oder: wer macht es besser? Paulus entzieht sich diesem Konflikt nicht, aber er löst es auf seine Weise, sozusagen diplomatisch: jeder hat seine Begabungen, also keiner darf sich über den anderen stellen. Er war nun mal derjenige, der diese Gemeinde gegründet hat, aber auch Apollo, der weitergemacht hat, ist notwendig. Und überhaupt ist Gott der Wichtigste in diesem Ganzen, denn ohne seinen Segen dazu geht gar nichts.

Mich hat das an unsere Gemeinde denken lassen. Die Anfänge waren in den 1962 Jahren. Ein ganz genaues Datum kennen wir ja gar nicht, aber in 2 Jahren könnten wir 60zigsten Geburtstag feiern. Ein Grund wurde damals gebaut, ein Fundament gelegt. Sowohl ganz praktisch und konkret mit diesem Gemeindezentrum, als auch in spiritueller Hinsicht, mit dem großen Ringen um evangelisch

-ökumenische Ausrichtung und dem bewussten Hören auf Jesus Christus. Und wie viele Pfarrer und Pfarrerinnen, Deutsche und Holländer haben seit dem hier Dienst getan! Alle haben sie auf diesem Grund weiter gebaut – hoffentlich gut zu gehört, immer wieder auf Jesus und seine Botschaft - aber auch ebenso, was die Menschen in jeder Zeit brauchten und suchten.

So auch wir heute: gemeinsam mit Euch und Ihnen allen und auch jeder für sich: das Fundament des Lebens suchen für unsere Gemeinde und das eigene Leben. Zum Bsp jetzt in den komplizierten Corona-Zeiten, wo alles auf dem Prüfstand steht. Aber ich bin sehr zuversichtlich -denn Gott geht auch jetzt mit uns – dass wir wieder Wege finden, auch neue Wege, um dieses „Haus“ unserer Gemeinde weiter zu bauen.

Dafür will ich mich immer wieder neu vom Evangelium leiten lassen. Das war heute die Erzählung über die Heilung eines Taubstummen. Wenn ich diese Geschichte genau lese, dann entdecke ich, wie wichtig Nähe zu den Menschen ist. Ihnen zuzuhören, ihnen zu helfen, meine Augen offen zu halten für das Leben und die Bedürfnisse anderer. Sowohl unserer Gemeindeglieder: den Älteren, den Jugendlichen und Familien, aber auch den Menschen, die um uns herum wohnen.

Wenn ich mein Leben auf Christus als mein Fundament stelle, dann werde ich getragen und habe so auch die Kraft anderen um mich herum, Hilfe und Unterstützung zu sein. Den Nahen und Fernen, den Geliebten oder auch Ungeliebten. Amen